

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

## Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

146 (27.6.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017913)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Noo- und Kaiserstraße.

Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Br-  
Carl Beder, auswärts alle Annoncen-  
Bureau's entgegen, und wird die Cot-  
zuz-Beile oder deren Raum mit 10 Pfg  
berechnet.

№ 146.

Mittwoch, den 27. Juni.

1877.

Berlin, 25. Juni. Die vor drei Jahren ergangene, wegen praktischer Ausbildung von (Marine-) Unterofficieren im Steuermannsdienste erlassene Bestimmung hat wegen anderweiter Organisation der betreffenden Schulen unterm 5. d. M. eine Aenderung erfahren, nach welcher diejenigen Schüler der Steuermannsschule, die das Schlußexamen in der Steuermannsclassen bestanden und das Zeugniß der Reise zum Besuche der Schifferclassen erhalten haben, während der Zeit nach Schluß bis zum Wiederbeginn der Steuermannsschule an Bord zu commandiren und in dieser Zeit nach Möglichkeit in der praktischen Nautik und im meteorologischen Beobachten auszubilden und durch häufige Heranziehung zu den einschlagenden dienstlichen Verrichtungen, Instandhaltung des Steuermannsinventars, Gebrauch der Instrumente u. s. w. Ferner soll bis zum 10. September jeden Jahres über jeden dieser Schüler den resp. Stationscommandos ein vom Commandanten ausgestelltes Zeugniß eingereicht werden, welches sich über die allgemeine Befähigung zum Steuermannsdienste, sowie über die erlangte Fertigkeit im Observiren bei Tag und Nacht, Kenntniß im Gebrauche der Instrumente zc. eingehend ausspricht. Die Schüler der Schifferclassen der Steuermannsschule, welche die Schlußprüfung dieser Classen bestanden haben, sind vor ihrer Beförderung zum Navigationsbootsmann für die Dauer einer Sommerindienststellung an Bord der Vermessungsjahrzeuge zu commandiren. Soweit angängig, hat diese Commandirung schon in dem auf Schluß der Schule folgenden Sommer stattzufinden.

Offiziös wird geschrieben: Die „Weser-Zeitung“ enthält eine Berliner Korrespondenz, in der sich einige irthümliche Angaben über unsere Marine finden. Wenn u. A. gesagt wird, die Rückkehr des jetzt ins Mittelmeer ausgelaufenen Panzergeschwaders sei für September oder Oktober bestimmt in Aussicht genommen, so entspricht das allerdings der Bestimmung des Etats, wonach ein Übungsgeschwader nicht länger als fünf Monate in Dienst gestellt werden darf, aber es ist noch gar nicht abzusehen, ob auch die politischen Verhältnisse die Rückkehr des Geschwaders zum Herbst gestattet werden. Wenn es ferner heißt, es sei zum Ersatz des Geschwaders die Bildung eines vorzugsweise aus Korvetten bestehenden anderen Geschwaders in Vorbereitung begriffen, so ist das unrichtig. Zum Herbst werden allerdings wahrscheinlich einige Schiffe — ob Korvetten oder Panzerregatten, ist noch ungewiß — zu Übungen auslaufen, aber nicht zum Ersatz des Panzergeschwaders, und ebenso unrichtig ist es, wenn mehrere Panzerregatten genannt werden, die angeblich als Reserve dienen sollen. Dieselbe Korrespondenz weiß noch zu erzählen, in Marinekreisen

sei es aufgefallen, daß der Chef der Admiralität das Panzergeschwader vor seinem Auslaufen nicht einer Inspektion unterworfen habe. Das ist Sache des Stationschefs und liegt dem Marineminister so wenig ob, wie dem Kriegsminister die Inspektion jedes einzelnen ausrückenden Truppentheils. Wenn schließlich gesagt wird, daß Herr v. Stojch dem in nächster Zeit bevorstehenden Ablauf der Panzerkorvetten A und B nicht beiwohnen werde, so liegt gerade im Gegentheil eine Theilnahme an diesem Akt in den Absichten des Chefs der Admiralität.

— Das in Malta eingelaufene deutsche Panzergeschwader wird nach Einnahme der nothwendigen Kohlen und sonstigen Vorräthe unverzüglich seine Fahrt fortsetzen, um sobald wie möglich vor der syrischen Küste zu erscheinen, wo bereits S. M. Corvette „Victoria“ zum Schutze der deutschen Unterthanen eingetroffen ist. Nach den getroffenen Dispositionen dürfte das Geschwader in den ersten Tagen nächsten Monats in Sicht der syrischen Küste kommen.

— Von mehreren Regierungen wird jetzt besondere Aufmerksamkeit dem Gewerbebetrieb im Umherziehen bezüglich der sogenannten Wanderlager und Waarenauktionen geschenkt, und ist von diesen eine Untersuchung der betreffenden Verhältnisse angeordnet worden. Das auf Grund dieser amtlichen Erhebungen gewonnene Material wird endlich einen sichern Anhalt geben, um den wirklichen Thatbestand der nach dieser Richtung hin seit einigen Jahren insbesondere aus kleineren Städten laut gewordenen Klagen und Beschwerden kennen zu lernen. Das einkommende Material wird dem Reichskanzleramte zur Verfügung gestellt werden, und dieses wird alsdann zu befinden haben, ob eine Aenderung in der Gewerbeordnung vorzunehmen, und welche Vorschläge hierüber dem Reichstage zu unterbreiten sind.

— Ein Aufruf an „alle Sozialisten der Welt“ fordert zur Beschickung eines „Weltkongresses“ auf, welcher am 2. Sonntag des Monats September d. J. in Gent (Belgien) zusammentreten und 8 Tage dauern soll. Die Tagesordnung ist wie folgt festgestellt: 1) Verwirklichung der Solidarität zwischen den verschiedenen sozialistischen Arbeiter-Assoziationen; 2) Organisation der Gewerkschaften; 3) Stellung des Proletariats zu den verschiedenen politischen Ereignissen; 4) Tendenz (Wirkungen) der modernen Produktion vom Gesichtspunkte des Eigenthums; 5) der Vorschlag der dänischen Sozialisten auf dem letzten Berner Kongress, in irgend einer europäischen Stadt ein Zentralkomitee für Arbeiterstatistik (Löhne, Lebensmittelpreise, Arbeitszeit, Fabrikzeit, Fabrik-

„Ist es wahr, Heinrich, daß Ihr meinen Oheim, den Herzog Guise ermorden liebet?“ rief sie ihm, Thränen in den Augen, entgegen.

Heinrich III. zuckte bei dieser Frage zusammen und sah Louise erschrocken an; sein Gesicht war blaß, aber seine Augen funkelten von einem unheimlichen Feuer, indem er mit unterdrückender Stimme fragte:

„Liebt Ihr den Todfeind Eures Gemahls?“

Louise schlug erröthend die Augen nieder und erwiderte:

„Ich liebe ihn, wie man seine Verwandten liebt, und ich weiß, daß sein Blut Euch verhängnißvoll werden wird. Die Guisen sind todt, aber im Volke lebt ihr Gedächtniß. Fluch über den feigen Mord!“

Louise war bei diesen Worten aufgesprungen und an das Fenster getreten, doch sah sie nicht hinaus, sondern bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. Gewaltig hob und senkte sich ihre Brust, man sah deutlich, wie sie sich Mühe gab, die Gefühle, welche ihr Inneres durchtobten, zurückzudrängen . . . einzelne Thränen entfielen ihren Augen. Heinrich war an ihre Seite getreten, legte seine Hand auf ihre Schulter und begann, ihr Muth zuzusprechen, doch war auch seine Brust von mächtigen Gefühlen erregt und seine Stimme zitterte.

„Vergebt Königin, es mußte sein . . .“ stammelte er, aber Louise warf ihm einen verächtlichen Blick zu und schritt nach dem Ausgang. Heinrich blieb allein. Seit dieser Begegnung erfreute er sich seitens seiner Gemahlin die zwar nicht mehr gegen ihn konspirirte, keines freundlichen Wortes mehr, nein sie floh die Nähe des Mörders ihrer Verwandten. Selbst als Catharina von Medici, die letzte Stütze des Valois, am 5. Januar 1589 die

### Der letzte Valois.

Historische Episode

von

Alma von Normann-Schumann.

(Schluß.)

Die Deputirten knirschten vor Wuth und sannem auf Rache. Im Bewußtsein ihrer Macht, forderten sie einstimmig die Freilassung des gefangenen Cardinal Guise und drohten mit Aufruhr, als sie erfuhren, daß auch dieser Sprößling des hohen Hauses ermordet und seine Asche den Winden preisgegeben sei. Die Leiche Heinrichs von Guise empfing der Oberhenker, Herr von Michelien, der sie verbrennen und die Reste zur Verhinderung abergläubischen Mißbrauchs in die Seine werfen ließ.

Der Tod der Guisen änderte allerdings die Lage der Dinge, aber keineswegs zum Besten des Königs, dessen letzte Kraft mit diesem Doppelmorde erschöpft schien. Während der Pöbel zu Paris in die grauenvollste Wuth ausbrach, die Liguisten den König und sein Kronrecht in jeder Weise beschimpften und verhöhnerten, die Bastille und das Arsenal besetzten, von allen Kanzeln und Kathedern Flüche und Nachschwüre ertönten, die Priester das Volk selbst von der Unterthanenpflicht lossprachten und den Namen Valois aus dem allgemeinen Kirchengebet austreichen ließ, eilte dieser in die Gemächer seiner Gemahlin, die bereits Alles wußte.

ordnungen u. s. w.) zu errichten. — Der letzte gothaer Sozialisten-Kongress hat die Beschickung des Genter Kongresses beschlossen.

— Der Erfindungsgeist in Mordinstrumenten fast jetzt die Torpedos, die neueste Mode-Mordwaffe, ins Auge. So lesen wir in einem Schreiben der „Hamb. Nachr.“ aus Stockholm, 19. Juni: Dieser Tage wurden hier Versuche mit einigen für Rechnung der Marine von der Firma Palmcrantz u. Co. hier gefertigten vierläufigen Kugelpriegen angestellt und dokumentirten die erzielten Resultate die Vorzüglichkeit dieser Waffe, welche hauptsächlich gegen Torpedos und Torpedoboote angewandt werden soll. Drei hintereinander aufgestellte gewalzte Eisenplatten von je  $\frac{3}{8}$  Zoll Dicke wurden von zwei dicht bei einander treffenden gehärteten Bleikugeln durchbohrt und 40 Patronen in der kurzen Zeit von 18 Sekunden abgefeuert.

— Der Bundesrath beschloß heute mit großer Majorität die Annahme des Seemfallgesetzes und die Einsetzung einer Sachverständigencommission zur Berathung des preussischen Antrages wegen Einführung einer Reichsstempel- und Erbschaftsteuer nach dem Ausschubantrage. Die Commission soll so bald als möglich zusammentreten. Der Bundesrath vertagte sich hierauf bis Mitte September.

— In finanziellen Kreisen erwartet man eine dreimalige Ueberzeichnung der neuen Reichsanleihe.

— Die Summen, welche dem Papste bei Gelegenheit seiner Jubelfeier geschenkt wurden, sollen sich auf 14 Millionen Franken belaufen.

Breslau, 22. Juni. Vorgestern und gestern tagte hier selbst der IV. deutsche Gastwirthstag. Zu Ehren der zahlreich erschienenen Gäste hatten die meisten Hotels und Gastwirthschaften geflaggt, was unserer Stadt ein festliches Ansehen gab. Dem Publikum wie den Gastwirthen war durch eine sehr werthvolle „Ausstellung gewerblicher und industrieller Erzeugnisse, Konsum- und Bedarfsartikel für den Gastwirthstand“ im Springer'schen Saale Gelegenheit geboten, sich von den Fortschritten der Industrie auf diesen Gebieten zu überzeugen. Aus den Verhandlungen des Gastwirthstages heben wir Folgendes hervor: Billinger aus Potsdam beantragte: „Der Gastwirthstag beauftragt das Centralbureau, bei dem Höheren Deutschen Reichstage dahin vorstellig zu werden, daß eine mildere Handhabung der Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 11. März 1850 in Bezug auf die das Gastwirths-Gewerbe betreffende Polizeistunde Platz greife.“ Dieser Antrag wurde mit dem von Müller aus Berlin beantragten Zusatz: „und die Behörden zu ersuchen, die Polizeistunde ferner nicht als einen Strafmodus beizubehalten, sondern einfach die Entziehung der Konzession durch richterliches Urtheil herbeizuführen“ — mit großer Majorität angenommen. Als Ort für den fünften deutschen Gastwirthstag wurde Dresden gewählt.

Köln, 25. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Gestern wurde auf einem Karoffelacker bei Mülheim am Rhein der Koloradkäfer in allen Entwicklungsstufen gefunden. Der Acker gehört einem Fleischer, welcher amerikanischen Speck bezieht. Dem landwirthschaftlichen Ministerium in Berlin ist hiervon sofort Mittheilung gemacht.

Augen schloß, nachdem sie sich vorher mit dem Könige von Navarra ausgehört hatte, selbst als der Reichstag von Blois eigenmächtig seine Sitzungen einstellte und ganz Frankreich sich mit wildem Empörungsgelüste erhob, ja selbst als sich die Ligue der ersten Kronämter bemächtigte und die königlichen Räte in die Bastille führen ließ, bewies sie dem verlassenen Monarchen nach wie vor eine verächtliche Zurückhaltung, welche noch mehr siegte, als derselbe mit Heinrich von Navarra Verbindungen anknüpfte, die dem Hause Lothringen nicht gleichgültig sein konnten.

Endlich am 30. April, als der Aufruhr in Paris bereits seinen Höhepunkt erreicht hatte, als Heinrich einsam dastehend, von der Menge verabscheut, von der Geistlichkeit verflucht und von dem Adel angefeindet nicht mehr aus und ein wußte, kam auf der Brücke von la Motte unweit Tours mit dem König von Navarra eine Vereinigung zu Stande, die den Valois wieder aufrichtete. Er besaß nun wieder eine Partei, hatte ein Heer und den größten Feldherrn Frankreichs für sich.

Vergebens versuchte der Herzog von Mayenne durch einen Ueberfall der Stadt Tours den König in seine Gewalt zu bekommen, Navarra erschien rechtzeitig mit seinen Schaaren und rettete den Bedrohten. Umsonst schleuderte der Papst den Bannstrahl auf Heinrichs Haupt; die Blize des Vatican's schreckten Navarra nicht, der mit den Seinen zur Belagerung von Paris schritt und die hungernde Hauptstadt mit verstärkter Macht besaß. Schon schien es, als werde der Valois als stolzer Sieger in Paris einziehen und die Empörer unerbittlich bestrafen, als ein Ereigniß eintrat, das dem Leben des letzten Valois ein schnelles Ziel setzte.

Am 1. August beehrte ein junger Lominikanermönch bei dem Könige in St. Cloud vorgelassen zu werden.

„Was begehrt Ihr von Sr. Majestät?“ fragte der wachhabende Officier.

„Ich bringe wichtige Nachrichten aus Paris!“ entgegnete der Mönch und wurde vorgelassen.

„Ihr kommt aus Paris?“ fragte ihn Heinrich, der seinen Hofstaat entlassen hatte, neugierig.

„Ja, mein König. Hier ist ein Schreiben von dem Grafen Brienne, das ich Euch selbst übergeben und genauer erklären soll.“

Heinrich überflog den Brief, der wichtige Mittheilungen enthielt, und näherte sich dem jungen Mönche, der mit gefalteten Händen ehrerbietig dastand.

Brüssel, 21. Juni. Der Kongress zur Erforschung des Inneren von Afrika trat gestern unter dem Voritze des Königs zusammen. Der Zweck der Versammlung war der, sich über die Zusammensetzung der ersten Station schlüssig zu machen, welche zur Unterstützung der Forschungsreisen in Afrika zu bilden wäre. Es wurden mehrere Vorfragen diskutirt, und sind bereits ausreichende Mittel vorhanden, um eine erste Expedition zu organisiren.

### Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 23. Juni. Telegramm des „Neuen Wiener Tageblattes“ aus Galatz über das Ueberschreiten der Donau durch eine russische Abtheilung: In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. setzten 6000 Russen mit 8 Geschützen von hier aus über die Donau nach dem Dorfe Jatofa über, hoben die türkischen Außenposten auf und erstürmten die türkischen Stellungen in der Richtung von Matschin, hierbei auch eine türkische Batterie. Der Kampf dauerte von 3 Uhr Morgens bis 11 Uhr Vormittags, wo die Türken sich auf die Flucht begaben. Die Russen machten viele Gefangene, erbeuteten auch türkische Geschütze. Der Verlust der Türken ist noch nicht genau bekannt, die Russen hatten ebenfalls beträchtliche Verluste.

Der Uebergang der Russen in die Dobrudscha hat, was die Ueberschreitung des Flusses betrifft, nicht den mindesten Widerstand seitens der Türken erfahren. Die Russen sind vollkommen Herren der Donau, so daß sie den Bau der Brücke vom jenseitigen Ufer aus beginnen konnten, das sie nach Anlegung der Batterie bei Shecet im Besitze hatten. Weßhalb die türkischen Panzerschiffe auch nicht den geringsten Versuch machen konnten, die Arbeiten zu stören, ist schwer begreiflich. Vielleicht verließen sich die Türken darauf, daß durch ihre besetzte Stellungen auf den Höhen von Bukfal und bei Matschin dem Feinde das Eindringen in das Land unmöglich gemacht werden würde. Der Einmarsch größerer Massen russischer Truppen scheint nicht unmittelbar zu erfolgen, sondern es soll erst die Herstellung einer Fahrstraße von der Brücke nach Matschin abgewartet werden.

### Marine.

Briefsendungen zc. S. M. S. „Gertha“ sind bis auf Weiteres nach Plymouth zu dirigiren.

Laut einer am 7. d. ergangenen Verfügung des Chefs der Admiralität ist eine im Auslande angeordnete Entlassung von Mannschaften der Reichsschiffe nur unter folgenden Bedingungen zulässig: 1) wenn eine solche im Wunsche des Betreffenden liegt und dieser protocollarisch auf Gewährung von Marsch- und Reise-geld verzichtet; 2) wenn derselbe ein gleich anzutretendes Engagement, event. die nöthigen Reisemittel bis zur Heimath nachweist; 3) wenn die etwaigen Kleiderschulden getilgt sind. Die in Rede stehenden Mannschaften erhalten dann vom Schiffscommando einen vorläufigen Entlassungsschein, dessen Inhaber sich bei seiner Zurückkunft nach Deutschland sofort bei dem ihm anzugebenden Landwehrbezirkscommando zu melden hat, woselbst ihm sein Militärpaß u. s. w. ausgehändigt werden wird.

Die Corvette „Medusa“ traf am 14. d. M. Abends auf der

„Ich bitte um die angedeuteten Aufklärungen, mein Sohn,“ sagte er und beugte sich etwas vor, um nicht ein Wort zu verlieren. —

„Es handelt sich um wichtige Dinge . . .“ begann der Mönch leise, unterbrach sich aber plötzlich, griff in die Tasche und stieß Heinrich III. ein langes Messer in den Unterleib.

„Das für Guise!“ murmelte der Priester, während sein Opfer besinnungslos zusammenbrach. Noch an demselben Tage verschied der letzte Valois.

Louise von Vandemont kniete an dem Sarge, welcher die Reste ihres unwürdigen Gemahls barg.

Sie betete nicht, keine Thräne feuchtete ihr Auge, sie dachte nur daran, wie vermessen es sei, wenn Menschen sich erkühnen, in das Schicksalsrad einzugreifen.

So wie es gekommen war, hatte sie es gewollt. Es lag eine Reihe von gescheiterten Bestrebungen, verlorener Jahre und getäuschter Hoffnungen hinter ihr.

Nur wenige Stunden waren ihr noch vergönnt, in St. Cloud zu bleiben, denn schon hatte Heinrich von Navarra, mit dem das Haus Bourbon den Thron von Frankreich bestieg, ihr den Befehl zugehen zu lassen, unverzüglich nach ihrem Schlosse Chenonceaux zurückzukehren.

Im Grunde genommen war der Befehl überflüssig gewesen. Louise sehnte sich ohnehin nach der lieblichen Einsamkeit im Touraine zurück und bereute bitter, dieselbe verlassen zu haben.

Sie lebte noch lange Jahre in Chenonceaux dem Wohlthun und den Wissenschaften. In einem schwarz ausgeschlagenen Gemach, das dem Fremden noch heute gezeigt wird, beweihte die königliche Wittwe, welche so herbe Erfahrungen gemacht, ihr verfehltes Leben. Oft erinnerte sie sich noch an den verhängnißvollen Besuch, den ihr einst der Chevalier von Kergerade im Namen des letzten Valois abgestattet, und beweihte den Augenblick, wo sie von Ehrgeiz befangen, die Grafenkrone mit dem Diadem vertauschte. Ueber den Erker, auf welchem sie ihren Träumereien nachhing, prangt noch heute die Inschrift:

„Saevi monumenta doloris.“

Reise von Stockholm in Hernösand ein und beabsichtigte, am folgenden Tage nach Orskölsvit zu gehen und von da die Reise nach Fard-Sund fortzusetzen. Die Schiffsjungenbriggs „Mosquito“ und „Rover“ sind von Nyborg-Rhede nach Arendal in See gegangen.

### Meine Tante — Deine Tante.

Nach Mark Twain.

(Schluß.)

Jetzt erst ging dem Gerichtshof ein Licht auf über die Absichten von Sturgis. Der aber brachte mit unerjchütterlichem Gleichmuth seine Zeugen vor, ebenfalls sechs an der Zahl, und sie beschworen einstimmig, daß ihrer Ansicht nach „Meine Tante — Deine Tante“ nicht ein Glücksspiel, sondern ein wissenschaftliches Spiel sei, welches durch die Aufmerksamkeit und Erfahrung des Spielers mit entschieden werde.

Der einfachste Fall der Welt war nun mit einem Schlag zu dem denkbar verwickeltesten geworden. Der Richter fraute sich eine Weile den Kopf und meinte, er sehe keinen Ausweg, da sich für die Anklage, wie für die Bertheidigung gleich entschiedene Zeugen gefunden hätten. Wenn Herr Sturgis Vorschläge zu machen habe, wie man aus dem Dilemma herauskommen könne, so wolle er, falls dieselben annehmbar seien, ihnen Folge geben.

Herr Sturgis sprang von seinem Sitze:

Vereidigen Sie eine Jury von je sechs auf jeder Seite, Glücksspiel gegen Wissenschaft, geben Sie den Geschworenen ein paar Lichter, ein Spiel Karten, lassen Sie alle im Geschworenenjaal einschließen und warten wir dann das Resultat ab.

Ueber die Annehmbarkeit dieses maßvollen Vorschlages konnte ein Zweifel natürlich nicht obwalten. Die vier Prediger und die beiden Künstler wurden als die Vertreter der Glücksspiel-Theorie und sechs alte gederbsmäßige Spieler als die Repräsentanten der „Wissenschaft im Spiel“ vereidigt. Sie zogen sich in den Berathungsjaal zurück.

Nach ungefähr 2 Stunden ließ der Prediger Peters durch einen Boten einen Freund bitten, ihm drei Dollars zu leihen. (Große Sensation im Zuhörerraum.) Nach abermals 2 Stunden pumpte Künstler Wipples den Richter an. (Grenzenloses Ersäunen.) Während der nächsten drei oder vier Stunden folgten die übrigen Prediger und Künstler dem eben erwähnten Beispiele und trieben kleine Summen von ihren Bekannten auf. Von den Zuhörern war während der ganzen Zeit Niemand von seinem Platze gewichen, denn es handelte sich hier um einen hochwichtigen, jeden Familienvater nahe angehenden Gegenstand.

Der weitere Verlauf der Angelegenheit läßt sich in wenigen Worten erzählen. Kurz nach Tagesanbruch erklärte die Jury, daß sie sich über einen Wahrspruch geeinigt habe, und der Prediger Job gab, als der Obmann der Geschworenen, folgenden Wahrspruch ab:

„Wir, die unterzeichneten Geschworenen in der Kriminalklage gegen John Wheeler und Genossen, haben die verschiedenen Zeugenaussagen sorgfältig geprüft, haben uns eingehend in alle Punkte vertieft und erklären hiermit einstimmig, daß „Meine Tante — Deine Tante“ entschieden ein — wissenschaftliches und nicht ein Glücksspiel ist. Zur Bekräftigung erklären wir hiermit, dem Wahrspruch gemäß, daß die Anhänger der Theorie, daß „Meine Tante — Deine Tante“ ein wissenschaftliches Spiel sei, alles Geld in ihren Taschen haben, während die Vertreter der Glücksspiel-Theorie bis auf den Heller ausgebeutelt sind. Und wir erklären ferner, daß während der ganzen Nacht nicht eine einzige Karte zu Gunsten der Partei umgeschlagen worden ist, welche das in Rede stehende Spiel für ein Glücksspiel hielt. Wir kommen nur unserer Pflicht nach, wenn wir jene Theorie, daß „Meine Tante — Deine Tante“ ein Glücksspiel ist, für eine verderbliche, das sittliche und materielle Wohl des Gemeindefensens schädigende halten.“

„Das ist die Geschichte, wie es gekommen, daß „Meine Tante — Deine Tante“ im Staate Kentucky nicht als ein Glücksspiel betrachtet wird,“ schloß Herr Knott seine Erzählung. Die Entscheidung ist seinerseits gefällt worden und sie gilt bis auf den heutigen Tag.

### Auszug

#### aus der Vacanzenliste für Militär-Anwärter.

Friedrichstadt, Postamt, Landbriefträger, 600 Mk. Gehalt, 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Adresse: Ober-Post-Direction zu Kiel.

### Bekanntmachung.

Zur Ausverdingung an einen Entrepreneur verschiedener kleiner, an dem Zollamtsgebäude in der Moonstraße hier selbst erforderlicher Reparaturen, bestehend in Maurer-, Maler-, Pumpenmacher- und Schmiedearbeiten, ist ein Termin auf

**Freitag, 29. d. Mts.,  
Nachm. 3 Uhr,**

in dem Zollamtsbureau hier selbst angelegt. Submittenten werden eingeladen, Dofferten mit der Aufschrift:

„Submission auf Ausführung von

Reparaturarbeiten an dem Zollamtsgebäude an der Moonstraße“ schriftlich und versiegelt ebendasselbst, wo Bedingungen und Kostenanschlag vorher eingesehen werden können, rechtzeitig einzureichen.

Wilhelmshaven, 19. Juni 1877.  
Königliches Neben-Zoll-Amt I.

### Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die der Ehefrau des Schlossers Zahn zu Wilhelmshaven abgepfändete Nähmaschine

Kiel, Postamt I, Landbriefträger, 690 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Adr.: Ober-Post-Direction zu Kiel.

Kiel, Magistrat, Armenbote, 1200 Mk. Gehalt.

Neumünster, Postamt, Packetträger, 730 Mk. Gehalt, 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Adr.: Ober-Post-Direction zu Kiel.

Lojtlund, Postamt, Landbriefträger, 600 Mk. Gehalt, 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Adr.: Ober-Post-Direction zu Kiel.

Apen, Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt, 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Adr.: Ober-Post-Direction zu Oldenburg.

Braunschweig, Garnison-Lazaroth, Civil-Krankenwärter, a. 600 Mk. Lohn, b. bis nach der Fertigstellung des neu zu erbauenden Garnison-Lazaroths 160 Mk. Wohnungsentfchädigung, demnächst freie Wohnung, sowie Feuerungs- und Erlenchungs-Deputate.

Hannover, Eisenbahn-Commission Hannover (Hannoversche Staatsbahn), Kanzlei-Assistent, 75 Mk. Gehalt monatlich, als Diätar bis zu 100 Mk. monatlich, als etatsmäßiger Beamter excl. Wohnungsgeldzuschuß bis 1950 Mk. jährlich.

Hannover, Eisenbahn-Commission Hannover (Hannoversche Staatsbahn) 5 Bureau-Assistenten, 75 Mk. Gehalt monatlich, als Diätar bis zu 112 Mk. 50 Pf. monatlich, als etatsmäßiger Bureau-Beamter excl. Wohnungsgeldzuschuß bis zu 2400 Mk. jährlich.

Neuhäus i. H., Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Adr.: Ober-Post-Direction zu Oldenburg.

Obernkirchen, Königl. Preuß. Fürstl. Schaumburg-Lippesches Gesamt-Bergamt, Kanzlist, 1080 Mk. Gehalt und 120 Mark Wohnungsgeldzuschuß jährlich, sowie 52 Scheffel Deputat Kohlen.

Pattensen, Magistrat, Rath- und Polizeidiener 450 Mk. Gehalt jährlich, freie Dienstwohnung nebst Garten, freier Uniform und kleinere Gebühren für Behändigungen.

Winsen a. d. Luhe, Finanz-Direction, Steuerexcutor für den 12<sup>3/4</sup> Quadrat-Meilen umfassenden Bezirk der Steuerklassen zu Winsen a. d. Luhe und Salzhausen. Die Einkommenscompetenzen der Steuerexcutores bestehen zunächst in den von denselben verdienten Excutionsgebühren, welche, wenn solche den Bruttobetrag von jährlich 1500 Mk. nicht erreichen, durch widerrechtliche Zuschüsse, welche aber in keinem Falle mehr als 900 Mk. jährlich betragen dürfen; Pensionsansprüche sind mit der Anstellung nicht verbunden.

### Schiffsnachrichten von Wilhelmshaven.

Angkommen.

Hoffnung, Peter, mit fr. Gartengewächsen zc. von Mojenhörn.  
Meta, Behrens, mit Mauerziegeln von Geestemünde.  
Wobkea, Behrens, mit Mauerziegeln von Geestemünde.  
Maria, Kolster, mit Kartoffeln zc. von Neuland.  
Sophia, Dierks, mit Sand von der Weser.  
Catharina, Efen, mit Sand von der Weser.  
Catharina, Dierks, mit Sand von der Weser.  
Catharina, Hinriähs, mit Ziegelsteinen von Nordenhamm.  
Anna Catharina, Giese, mit Kartoffeln zc. von Kleinwürden.  
Caroline, Kreefe, mit Mauerziegeln von Geestemünde.  
Feuerschiff, Bartschat, mit Wein von Emden.  
Emanuel, Wall, mit Dachziegel von Leer.  
Margarethe, Keemst, mit Steinkohlen von Charleston.  
Junge Catharina, Dhlhaber, mit Kartoffeln zc. von Hamburg.  
Andreas u. Maria, Seit, mit Pfählen von Elbing.  
Jan u. Andreas, Sommer, mit Balken von Elbing.  
Erndte, Englandt, mit Balken von Elbing.  
Gefina, Hansen, mit Pfählen von Elbing.  
Gefina Lucia, Beckler, mit Steinkohlen von Burntisland.  
Union, Dierks, mit Mauerziegeln von Geestemünde.  
Maria Lucia, Dalers, mit Steinkohlen von Burntisland.  
Gizina Alida, Neezen, mit Tuffstein von Rotterdam.  
Maria, Dhlhaber, mit Kartoffeln zc. von Hamburg.  
Catharina, Meyer, mit Kartoffeln zc. von Hamburg.  
Hosianna, Hauschild, mit Kartoffeln zc. von Hamburg.  
Frau Gretje, Buschen, mit Roggen von Bremerhaven.  
Otto, Otten, mit Dachziegeln von Leer.  
Hilke, de Bries, mit Mauerziegeln von Nordenhamm.  
5 Geschwister, Tiarks, mit Mauerziegeln von Nordenhamm.  
Concordia, Bleker, mit Tuffstein von Rotterdam.  
Vaarwel, Schulte, mit Tuffstein von Rotterdam.  
Wobkea, Behrens, mit Mauerziegeln von Geestemünde.  
Berendina, Peters, mit Dielen von Christiania.  
Dölen, Zachariasen, mit Eis von Christiania.

zur Befriedigung des Kaufmanns Bollenkopf hier selbst am

**Mittwoch, 4. Juli,  
Nachm. 2 Uhr,**

in der Wohnung der Schuldnerin, Hinterstraße 107, öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 24. Juni 1877.

Der Gerichtsvogt.

Kreis.

### Gesucht.

Zum 1. Juli ein Mädchen

**F. A. Schumacher.**

Hamb. Schmalz l.,  
 à Pfund 70 Pfg.,  
 bei mehreren Pfunden billiger.  
**C. S. Bredehorn jun.,**  
 Neuhappens, Neuestraße 7.

Die  
**gegenwärtige Lage**  
 der  
**Disconto-**  
**Gesellschaft in Berlin**

wird auf Grund des letzten Geschäfts-  
 berichtes in Nummer 24 der

**Allgemeinen**  
**Börsen-Zeitung**

für  
 Privatcapitalisten u. Rentiers  
 besprochen, und wird diese Nummer als

**Probe-Nummer**

auf Bestellung per Postkarte mit  
 Rückantwort — für Frankatur —  
**unentgeltlich und franco**  
 versandt.

**Abonnements** auf die  
 Allgemeine  
 Börsen-Zeitung zum Preise von 1 Mk.  
 pro Vierteljahr nimmt jede Postan-  
 stalt entgegen.

**Neue** Abonnenten erhalten gegen  
 Einendung des Porto und  
 der Post-Quittung über das nächste  
 Quartal die bis dahin erscheinenden  
 Nummern gratis und franco zuge-  
 sandt durch die Expedition in Ber-  
 lin, SW., Leipzigerstraße 30.

Somit warne einen Jeden, meiner  
 Frau auf meinen Namen etwas zu bor-  
 gen, da ich für Zahlung nicht haften.  
 Altheppens. **W. A. Peters.**

**Maffinade,**

extrafeine (eine feinere Waare existirt nicht)  
 à Pfd. 60 Pf., bei Bröden à Pfd. 55 Pf.  
 empfiehlt

**C. J. Arnoldt,**

Wilhelmshaven u. Belfort.

Heute empfang eine große Sendung sehr  
 eleganter

**Herren-, Damen-,**  
**Knaben- u. Mädchen-**  
**Stiefel**

in Leder und Zeug, sowie die viel nach-  
 gefragten **Hauschuhe**, welche ich gegen  
 baar zu sehr billigen Preisen abgebe.

**Anton Leverenz,**

Schuhmacher-Meister.

**Nordseebad**  
**Wangerooge.**

Vom 10. Juli an:

**täglich Concert**

der ständigen Badkapelle. Jeden Mittwoch:

**BALL**

im **Kurhause.**

**Croquettspiele** am Strande.

Die **Bade-Direction:**  
 Ebell.

**Zu vermieten.**

Ein ziemlich gutes Klavier.

**Ros.**

**Hotel Kronprinz**

Dem geehrten hiesigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 1. Juni  
 a. e. das bis dahin von Herrn Pfeifer bewirthschaftete

**HOTEL**

unter obigem Namen übernommen habe.

Durch **pünktliche** und **reelle** Bedienung, **feine Küche** und **gute Ge-**  
**tränke** wird es mein Bestreben sein, die Zufriedenheit aller mich beehrenden Gäste  
 zu erwerben.

Hochachtungsvoll

**Emil Lange,**

früher Oberkellner in Keeje's Hotel.

**NB. Bier stets auf Eis. — Table d'hôte Mittags 1 1/4 Uhr.**  
**Restauration zu jeder Tageszeit.**

**Zur geneigten Beachtung!**

Unterzeichnete empfehlen ihre neu eingerichtete

**Schmiedewerkstätte**

in der verlängerten Königstraße auf dem **D. Kaper'schen Grundstück**  
 für **Sufbeschlag, Wagenbau** und **Bauarbeiten** einer geneigten  
 Beachtung. Namentlich soll es unser Bestreben sein, einen **soliden guten**  
**Sufbeschlag** und **Wagenbau** auszuführen. — Um geneigte Aufträge  
 bitten

**A. Dembitzky & Schwoope.**

**Nach den neuesten Erfahrungen**

werden geheime Krankheiten jeder Art, insbesondere: **Schwachzustände,**  
**Impotenz, heimliche Gewohnheiten, Ausfluß, Nerven-** und  
**Sauftkrankheiten** u. selbst in den veraltetsten und vernachlässigten, sowie  
 unvollständig kurirten Fällen, ohne erhebliche Beschränkung der gewohnten Le-  
 bensweise, schnell und ohne nachtheilige Einwirkung auf den Körper, unter  
 Garantie gründlich geheilt und dauernd beseitigt. — Discretion wird zugesichert  
 und finden Unbemittelte Berücksichtigung.

**O. von Kleist, Berlin SW., Jerusalemerstr. 9.**

Um Angabe der zur Zeit sich zeigenden Symptome, sowie der Dauer des  
 Leidens wird ersucht und erfolgt die Zusendung erforderlicher Präparate  
 umgehend.

**Das Geraische Tageblatt**

(Redakteur **Karl Wartenburg**)

ladet hierdurch zum Abonnement auf das neue Vierteljahr ergebenst ein. Die  
 bisherigen, sowie neu eintretenden Abonnenten wollen ihre Bestellungen auf  
 das nächste Vierteljahr zeitig bei den betreffenden Postämtern aufgeben, damit  
 die Nummern alle geliefert werden können. Der vierteljährliche Abonnements-  
 preis beträgt 1 Mark 50 Pfennige.

Das **Geraische Tageblatt** ist ein Organ der deutschen Fortschritts-  
 partei. Dasselbe vertritt die Grundsätze der bürgerlichen Freiheit im Reiche,  
 im Staate und in der Gemeinde, es unterstützt die deutsche Reichsidee.

Das **Geraische Tageblatt** erscheint in Großformat Nachmittags  
 1/2 6 Uhr, wöchentlich 6 Mal, und wird nach auswärts mit den nächsten nach  
 Erscheinen jeder Nummer abgehenden Posten versendet.

**Inserate** finden durch das **Geraische Tageblatt** die allgemeinste  
 und zweckmäßigste Verbreitung; die Inseratengebühr beträgt für den Raum  
 einer viermal gespalteten Corpszeile am Platz und nach auswärts **12 Pfg.**

**Die Instrumenten- und Saiten-Handlung**  
**von W. Heinze,**

**Königstraße 51,**

empfehl Violinen, Bässe, Gitarren, Cithern, Ziehharmonikas, Mundharmonikas,  
 Spieldosen, Clarinetten, Flöten, Trompeten, Hörner, Spielwaaren mit Musik für Kin-  
 der, sowie alle Sorten Saiten und diverse Artikel zu jedem Instrument.

**Schützenhüte**

in neuester Form mit Feder zu **Mk. 6.50**  
 per Stück bei

**Joh. Peper.**

**Gesunden.**

**Eine goldene Brille.**

Abzufordern gegen Gesattung der  
 Kosten beim Gastwirth **Liepel,** Noo-  
 straße.